

4 Unser Heiligkeitsideal – symbolisiert in der Monstranz – drückt unsere Sehnsucht aus: Wir wollen Gott in uns Raum geben, alles Eigenwillige mehr und mehr ausräumen, die Mitte für IHN frei machen und IHN wirken lassen. Vater, nicht wir müssen es machen, sondern Gott, Gott in uns, die Gottesmutter in uns, du in uns. Lehre uns, diesen Weg der Heiligkeit mutig und vertrauensvoll zu gehen und so Zeugnis zu geben von deinem Leben und von deiner Sendung.

L Wie sehnst du dich, uns alle zur Heiligkeit zu führen, zu Menschen uns zu formen, bei denen andre spürn: Als Christ die Welt zu prägen, gibt unserm Leben Glanz, und menschlicher kann werden, wer Gott verschenkt sich ganz.

D

3 Wir bitten um reichen Segen für dieses Kentenich-Jahr und um die Heiligsprechung unseres Vaters und Gründers.

A Gebet zum Kentenich-Jahr (siehe AH 1/2018, Einheit „Wer bist du ...“ oder Gebetszettel vom Sekretariat P. J. Kentenich)

4 Wir bitten um deinen Segen für uns und für alle, die wir deiner Fürbitte und Sorge empfehlen

L (Liedtext kann auch gebetet werden)

Unter deinem Vatersegens Stund um Stunde, Tag um Tag, darf ich ruhig, sorglos bleiben, was auch immer kommen mag.

Immer neu darf ich erfahren: Vater, du verlässt mich nicht. Du behütest meine Wege, machst sie hell in deinem Licht.

Ob bei Sonne, ob bei Regen – du bist bei mir, Schritt um Schritt. Immerzu gehst segenspendend du an meiner Seite mit.

Vater, schenk auch allen Menschen, die auf meinen Weg gestellt, deinen Segen und dein Leuchten, dass ihr Leben wird erhellt.

Lass mich selbst zum Segen werden und ein Licht für viele sein. Gib, dass meine, ihre Pfade münden ganz in Gott hinein. (cb)

Thema

„Du bist nicht weggegangen“

Meditative Gebetszeit

Hinweise

- Die vorliegende meditative Gebetszeit bezieht sich inhaltlich zwar auf die gleichbenannte Einheit der Arbeitshilfe. Sie ist jedoch in sich abgerundet und kann separat eingesetzt werden.
- Die Meditation hat 4 Teile – A-D. Je nach Zeit, die zur Verfügung steht, kann man sie an diesen Einschnitten gut kürzen.

Material

- Schild: 15.9.1968
- Schild: Das Herz steht ...
- Einen dicken Filzstift (Wort ergänzen: „offen“)
- Leere Briefbögen oder Vordrucke vom Sekretariat P. Josef Kentenich für Gebetsanliegen – je ein Exemplar liegt dieser Ausgabe der Arbeitshilfe bei
- Umschläge für jede TN oder einen großen Umschlag zum Sammeln der Gebetsanliegen (der vor den Augen der Frauen verschlossen wird).
- Stifte, ggf. Musik
- Liedtexte (Feuer fangen)
- Gebet zum Kentenich-Jahr (siehe Gebetsbildern vom Sekretariat P.J. Kentenich oder AH-Einheit 2018/1 – 3 Wer bist du)

Download der gleichnamigen PDF-Datei unter folgender Link-Adresse:
www.sbfum.de/materialien/arbeitshilfe

A

- 1 Unser Glaube hat viele frohe und hoffnungsvolle Botschaften. Die zentrale: Gottes Sohn ist Mensch geworden durch Maria. Er ist vor Gott an unsere Stelle getreten, hat alle Abkehr von Gott und voneinander, alle Sünde, alle Schuld der Welt auf sich genommen. Er hat sie mit sich in die Hände des Vaters gegeben, hat uns sozusagen aus jeder Schuld den Weg zum Vater frei gemacht. Wir dürfen zu ihm kommen, seine barmherzige Liebe annehmen, jeden Tag neu und einmal in Ewigkeit. Jesus hat gesagt, dass er uns „eine Wohnung“ bereitet. Es gibt einen Platz für uns im Herzen des Vaters – den wir jetzt schon einnehmen dürfen und einmal in Ewigkeit.
- 2 Und dann? Die Verstorbenen – was machen sie „dort“ im Herzen des Vaters? „Ruhens in Frieden“?
- 1 Die Eile, das Getriebensein, Hetze und Druck, Sorgen ... werden nicht mehr sein. Frieden wird sein. Aufatmen, Ausatmen. Unser Herz kommt zur Ruhe im Schauen, im Staunen, im Verstehen, im Lieben. In Gottes Herz und Blick sind sie daheim, geborgen, sicher.
- 2 Nun ja, sind dann die Verstorbenen mit sich und Gott so beschäftigt, sind sie so „selig“, dass sie uns vergessen?
- 1 Uns vergessen? Im Gegenteil! Sie sehen in Gott ja viel klarer ihre Aufgabe und Verantwortung. Sie sehen die Zusammenhänge unseres Lebens. Ihre Sorge um uns, ihr liebendes Interesse ist gereinigt, geklärt, echt.
- 2 Oder sind die Verstorbenen nicht eher doch „tot“, naja, wenigstens bis zur Auferstehung am jüngsten Tag? So glauben es wenigstens viele evangelische Christen. Dann kann ich mit den Verstorbenen auch nicht in Kontakt sein. Dann sind sie „erst mal“ weg. Es bleibt die Hoffnung auf die gemeinsame Auferstehung von den Toten, wenn Christus endgültig wiederkommt.
- 1 Nein. Wir dürfen es anders glauben. Jesus sagte selbst in einem

so gar nicht erlebt als Vater und Wegbegleiter, obwohl sie schon viel von ihm und über ihn gelesen hat. Aber der Funke sprang einfach nicht über. Als sie alles, was in ihrem Herzen war, ausgesprochen hatte, wurde sie ruhiger. Sie erzählte: „Und – da lueget er mi so oa!“ Im Anschauen seines Bildes brach etwas in ihr auf. Der Blick! Er hat sie im Blick! Zweifelnd fragte sie ihn: Ja, „jetzt auf einmal“? Bist du wirklich mein Vater oder ist das nur ein trügerisches Gefühl? An dem Abend gab es Gelegenheit, sich ein Wort von Pater Kantenich schenken zu lassen. Erwartungsvoll griff sie in das Säckchen hinein. Was er ihr wohl sagen würde? „Ich weiß, dass du mein Vater bist, in dessen Herz ich bin geborgen.“ Das war wie ein Siegel. Froh und mit einem neuen „Wegbegleiter“ an ihrer Seite kehrte sie in ihren herausfordernden Alltag zurück. Er hat sein Kind im Blick. Er würde ihr helfen. Sie ist nicht allein. Dessen war sie sich nun sicher. (M.S.)

- 4 Pater Kantenich, du bleibst uns nahe im **Heiligtum**. Du schreibst aus dem Gefängnis: „Wer mich suchen und besuchen will, der findet mich im Heiligtum.“
- L Im Heiligtum kann finden wer mich sucht, jederzeit.“ Das dürfen wir erleben als große Wirklichkeit. Und oft ist es zum Staunen, wie nah du heut uns bist. Dein Himmel hier auf Erden, in der Familie ist.
- 4 Lieber Herr Pater, du möchtest, dass wir viele Menschen auf unseren Weg mitnehmen. Wo wir sie nicht „an die Hand nehmen“ können, wo wir ihr Herz nicht erreichen, wo unsere Worte abprallen, da ist doch immer noch ein Weg offen. Du sagst:
- 3 „Eines können wir alle tun, und das ist und bleibt das Wichtigste: Wir können und müssen die heutigen Zeitverhältnisse ausnutzen, um heiligmäßig (...) zu werden. All der Misserfolg, der uns innerlich so müde macht, all das Kämpfen mit den Zeitströmungen, die wir nicht fassen und überwinden können, all das innere Weh, das der Misserfolg uns bringt, all das große und kleine Alleinsein, die Isolierung, das sind alles Dinge, die uns wehe tun, die wir aber ausnutzen dürfen und müssen, um heilig zu werden.“ (J. Kantenich, 1930, *Industriepädagogische Tagung*, S. 37/38)

und gar nichts wird es geben, was dich enttäuschen kann.
Dein Ja ist unerschöpflich, weil du das Gute siehst,
das tief in jedem Menschen als Gottesleuchten ist.

C

- 3 Es war bei den „Zehn Minuten an der Krippe“. Die kleine Janna nahm sich einen Stern und einen Stift und schrieb ganz eifrig. Dann flüsterte sie ihrer Oma zu: „Oma, was hast du denn geschrieben?“ Die Oma zeigte ihr den Stern. Daraufhin Janna: „Oma, willst du auch lesen, was ich geschrieben habe?“ Die auf dem Schoß geschriebenen etwas ungelassenen Buchstaben waren nicht leicht zu entziffern. „Janna, willst du mir mal vorlesen, was du geschrieben hast?“ Und Janna liest vor: „Lieber Pater Kantenich, schade, dass ich dich nicht sehen kann.“ (*Quelle unbekannt*)
- 4 Lieber Herr Pater, die kleine Janna spricht uns aus der Seele. Es wäre so schön, dich live zu erleben. Und doch, wir dürfen erfahren, wie du uns auch heute nahe bist. Wir singen es im Lied: Du bist nicht weggegangen, du, Vater, bleibst uns nah ...
- 3 **Du bleibst uns nah, durch deine Worte.** Nicht immer sind sie uns sofort zugänglich. Und doch, wir lernen dich immer mehr verstehen, wenn wir uns deiner Wegweisung öffnen.

Ggf. Möglichkeit, ein Wort von Pater Kantenich zu ziehen.

- 4 Lieber Pater Kantenich, du kommst uns nah in den vielen Fotos, die wir zum Glück von dir haben. **Bilder helfen** vielen Menschen, lebendig mit dir in Kontakt zu stehen.
- 3 Eine Frau kam zur Wochenendtagung nach Schönstatt – mehr oder weniger unfreiwillig. Es war zuhause einfach zu viel gewesen. Sie war fix und fertig und wollte ihre Teilnahme an der Fahrt schon absagen. Irgendwie saß sie dann doch im Bus. In Schönstatt angekommen, suchte sie Ruhe. Abends war sie im Gründerzimmer, schaute auf das Bild von Pater Kantenich – auf dem er einen so „geradeaus“ anschaut. Sie ließ an ihm allen Ärger, alle Not, alle Sorge ab, vor allem auch ihre Enttäuschung, dass sie ihn

Streitgespräch mit führenden Glaubenslehrern: „Dass aber die Verstorbenen leben, das hat Gott schon dem Mose am brennenden Dornbusch gesagt, wenn er sich nennt: Ich bin der Gott Abrahams, Jacobs und Israels. Er ist doch kein Gott der Toten, sondern der Lebendigen.“

- 2 Dann zählen unsere Verstorbenen im Himmel, oder auf dem Weg dahin, zu den „Lebendigen“!
- 1 Ja, sie leben und wirken.

B

Schild in die Mitte legen/stellen „15. September 1968“ ggf. mit einem Foto der Anbetungskirche

- 3 15. September 1968
Die Totenglocke der neu erbauten Anbetungskirche läutet über Berg Schönstatt. Die Totenglocke – sie hat einen Namen: „Vaterglocke“. Sie ist Gott-Vater geweiht und trägt die Aufschrift: Ad Patrem. Zum Vater.
- 4 Ja, ist es dann ein „Totengeläute“ oder ein „Willkommengeläute“ des Vatergottes, für den, der ihm entgegenkommt?
- 3 Ad Patrem! Zum Vater! Heimwärts zum Vater geht unser Weg. So lesen wir es auf der Todesstelle unseres Vaters und Gründers, Pater Josef Kantenich.
- 4 Heimgegangen zum Vater im Himmel – an einem Sonntag, dem wöchentlichen „Osterfest“. Ein Zeichen für die Botschaft Jesu, der uns sagt: Ich lebe, und auch ihr werdet leben!
- 3 Heimgegangen zum Vater im Himmel – nach der Feier der heiligen Messe, in der er sich in der heiligen Kommunion ganz mit Christus vereinigt hat, mit ihm, der sich selbst nennt „Weg zum Vater“. Und dieser Weg führt uns geradeweg in das Herz des Vaters.
- 4 Heimgegangen zum Vater im Himmel – an einem Marienfesttag. Ob die Gottesmutter damit andeuten wollte, dass sie ihn abholt,

an die Hand nimmt und den letzten Weg begleitet?

3 Heimgegangen zum Vater im Himmel – umgeben von Menschen, die zu ihm gehörten, die durch ihn eine Ahnung von der Liebe des Himmelsvaters geschenkt bekommen haben.

4 Als der herbeigerufene Arzt den Tod feststellt, sagt er: Das Herz steht.

*Schild: Das Herz steht ... der zweite Sprecher schreibt dann – nach einer kurzen Pause mit einem dicken Stift in Farbe dazu: **offen!***

3 Ja, das Herz steht, aber es steht nicht still, es steht offen! Offen für alle, die in seinem Herzen einen Platz hatten, offen für alle, die sich ihm anvertrauen.

4 Ein Heiliger lud kurz vor seinem Tod die Seinen ein:
„Wenn ich nicht mehr da sein werde, dann kommt zu meinem Grab, und je öfter ihr kommt, umso besser wird es sein. Alles, was ihr auf dem Herzen habt, alles, was euch zustoßen wird, nehmt es mit und bringt es vor mein Grab. Dort erzählt mir alles. Sprecht mit mir, wie ihr es zu meinen Lebzeiten getan habt. Denn für euch bin und bleibe ich lebendig in Ewigkeit.“ (*Seraphim von Sarow*)

3 Lieber Pater Kentenich. Du bist für uns vom Himmel aus da – mit ganz neuen Möglichkeiten. Du selbst sagtest einmal: „Der Himmel ist da, wo Gott ist ... Ich stelle mir vor, wenn ich einmal in der Ewigkeit bin, dass ich dann vom Himmel aus Ihnen und dem Schönstattwerk viel mehr dienen kann, als es mir auf der Erde möglich ist. Im Himmel gibt es keine Begrenzung von Raum und Zeit ... Meine Seligkeit im Himmel wird darin bestehen, Ihnen mehr sein zu dürfen, als ich es auf Erden sein kann.“ (*J. Kentenich*)

4 Das ist eine Mut machende Verheißung! In dir haben wir einen Fürsprecher, einen Wegbegleiter, einen geistlichen Vater. Du möchtest etwas für uns tun. Auf der neuen Lichtampel zum Kentenich-Jahr verspricht uns dein Wort: Ich tue, was ich kann.

3 Eine Frau erzählt: „Ich habe schon vor vielen Jahren Pater Kentenich zu meinem Vater erwählt, auch für meine Familie ... Pater Kentenich hilft in Krankheiten, aber auch in allen anderen Anliegen. Er hat Verständnis für alles. Man braucht ihn nur zu bitten, dann steht er als Vater liebevoll zur Seite.“ (*N.N.*)

4 Zu Familien in Milwaukee sagt Pater Kentenich:
„Wir sind nicht allein. Ich stelle mir sogar vor – nehmen Sie einmal an, ich würde morgen sterben –, weil ich jetzt innerlich die Sorge für Sie übernommen habe, da fällt mir das gar nicht schwer anzunehmen – vorausgesetzt, dass ich gut bei Petrus ankomme –, dass ich auch von oben (aus) alles genau weiß, was in Ihnen vorgeht. Sehen Sie, das ist ein überaus tröstlicher Gedanke. (Es) ist nachher nicht so, als wenn Diesseits und Jenseits voneinander getrennt wären. Ach nein! (Es gibt eine) ständige Fühlung (miteinander). (...) Das ist fast so, bildhaft vorgestellt, als wenn der liebe Gott oben (im Himmel) ein television hätte. Man kann alles, was hier unten passiert, da oben sehen. Eine ständige Telefon(verbindung) – hin und her, hin und her.“ (*4.6.1956, Montagabend, Bd. 2, S, 272 ff*)

3 Pater Kentenich, bitte, mach dein Wort wahr! Wir vertrauen uns dir und deiner Fürbitte an. Zeige, was du kannst!

Zeit, um einen Brief an P. Kentenich zu schreiben, ihm unsere Anliegen anzuvertrauen.

Entweder leeren Briefbogen oder die Vordrucke vom Sekretariat Pater Josef Kentenich austeilen – mit Briefumschlägen (dieser Ausgabe der Arbeitshilfe beiliegend). Briefe in einem großen Umschlag sammeln. „Krugpost“ darauf schreiben, dann werden sie nicht geöffnet. Ggf. an das Sekretariat Pater Josef Kentenich, Berg Schönstatt 7, 56179 Vallendar schicken, dass man von dort den Umschlag an das Grab bringen kann. Ggf. leise Instrumentalmusik

L Du bist nicht weggegangen. Du, Vater, bleibst uns nah. In Gott bist du auf immer für deine Kinder da. Wir kennen deine Züge, wir wissen, wer du bist: Ein Vater, der den Seinen ein „guter Hirte“ ist.

Wir können dir begegnen, du nimmst uns alle an,